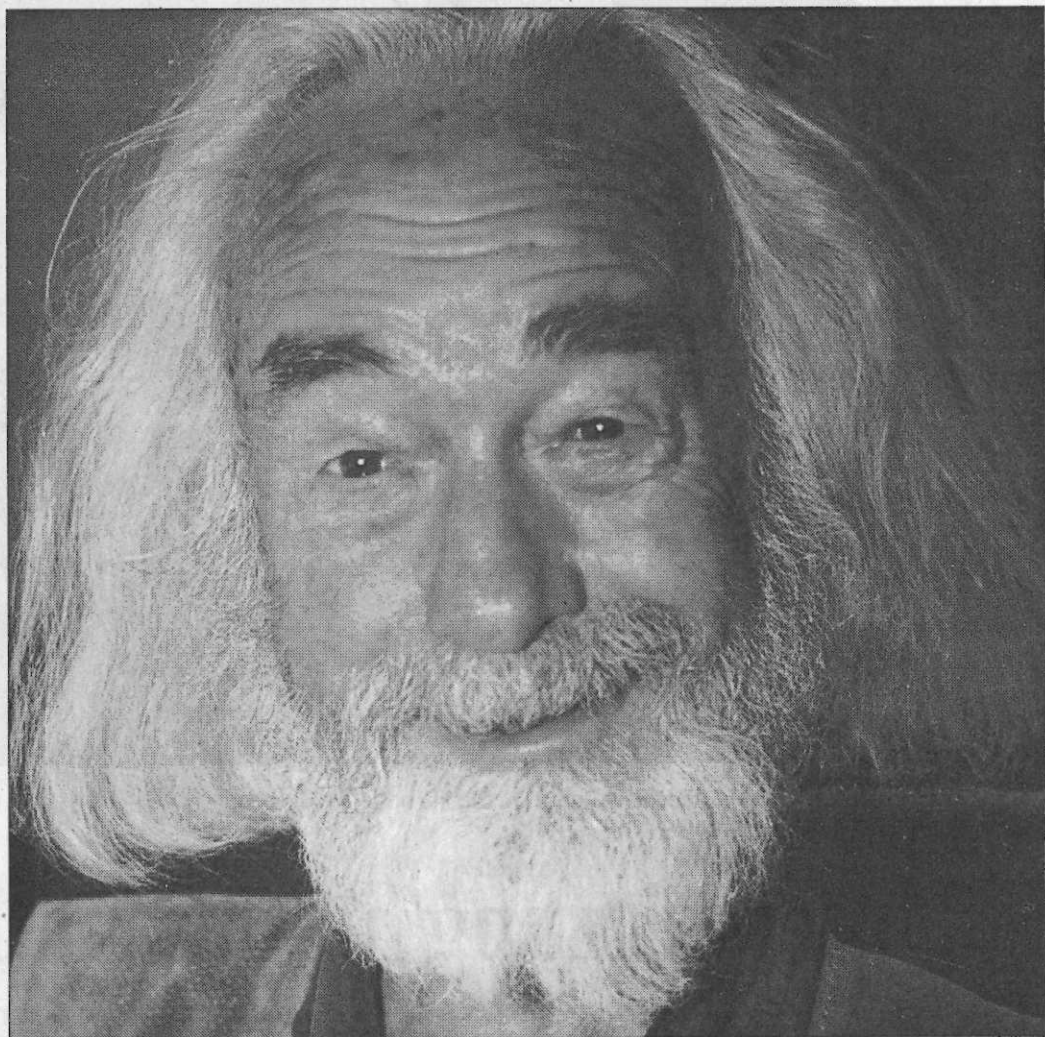


«War schon früh ein Exot»

Retrospektive zum 80. Geburtstag von Fridolin Thoma im Wiler Hof

Zum 80. Geburtstag stellt der Wiler Maler Fridolin Thoma einen Querschnitt durch seine künstlerische Tätigkeit vor. «Kunst ist für alle Menschen eine Bereicherung, eine Nahrung für das Innenleben», sagte er bei einem Besuch in seinem Atelier an der Kirchgasse.

In der Altstadtwohnung von Fridolin Thoma hängen die Bilder nicht nur an den Wänden. Zahlreich sind sie auch in den Gängen am Boden aneinander gereiht. Das vielfältige Schaffen des Künstlers ist beeindruckend. Das grösste Bild stellt eine Szene aus dem Musical «Bärenstark» dar: Ausdrucksstark wiedergegeben ist dabei der Budenverkäufer beim Wurstessen. Auf einer ausgerollten Leinwand hält der Maler den «Wiler Teufel» in die Höhe; zusammen mit der «Prinzessin» und dem «Hofnarr» sind diese Figuren für das kommende 50-jähr-Jubiläum der Fasnachtsgesellschaft Wil bestimmt. Die Ausstellung im Hof wird Arbeitsperioden von Anfang der 50er-Jahre bis heute umfassen. Die jüngsten Bilder sind Aquarelle, die in diesem Sommer auf einer holländischen Insel entstanden sind.



Der Wiler Künstler Fridolin Thoma wird 80 Jahre alt.

Bild: nore.

Kupferdruckpresse

Fridolin Thoma beherrscht aber nicht nur die verschiedensten Maltechniken, er stellt auch Radierungen in Kaltnadel- und Aquatinta-Drucktechnik her, meistens auf drei Platten. Die Kupferdruckpresse dazu hat der Künstler in einem Raum in Neualtwil eingerichtet. So vielseitig wie die Techniken, so verschieden sind die dargestellten Themen des Künstlers: Neben abstrakten Bildern sind Porträts, Stilleben, Clowns, Karikaturen, Landschaften, Akte, Farbkompositionen, Zeichnungen in Kohle, Bleistift und Tusche usw. anzutreffen.

Eigentlich wollte der Bauernsohn, der in Schwarzenbach und Bronschhofen aufwuchs, schon nach der Schulzeit Maler werden. Mit dem Hinweis eines Künstlers, dass Malen ein Hungerberuf sei, verzichtete er hauptberuflich auf diese schöpferische Tätigkeit. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete

er viele Jahre bei den SBB als Lokführer.

Nicht «pflegeleicht»

In der Schule war er ein Ausenseiter und Possenreisser, zeichnete damals schon gern und trieb allerhand Schabernack. «Ich war ein guter Zeichner, aber ein Exot und auch ein Querulant. Ich galt als «Rädelsführer» und wurde von den Lehrkräften oft mit «Tatzen» und anderen Strafen gezüchtigt», erinnert sich Fridolin Thoma. Deswegen ist er heute nicht vergrämt. Im Gegenteil, mit einem verschmitzten Lächeln bemerkte er: «Ich war wirklich nicht «pflegeleicht», da ich meistens gegen den Strom schwamm.» Und fast ein wenig stolz nannte er den Namen jener Lehrerin, die seinetwegen nach Wattwil versetzt wurde.

Lernen, Malen und Lehren

Sein eigenes Talent hat der Autodidakt Thoma abends an der

Kunstgewerbe-Schule in Zürich weitergebildet. Sein persönlicher Kontakt zum verstorbenen österreichischen Maler und Grafiker Oskar Kokoschka motivierte ihn, dessen Schule in Österreich zu besuchen. Als Kursbesucher weilte der Jubilar seit zehn Jahren jährlich während fünf Wochen an der Sommer-Akademie in Salzburg. Hier erweiterte er vor allem seine Kenntnisse in der Radiertechnik. Fridolin Thoma lernte und malte aber nicht nur permanent, er gab sein Wissen auch weiter. Zweimal wöchentlich erteilte er in seinem Atelier Malkurse.

Keine totale Wiedergabe

Beim Rundgang in der Altstadt-wohnung hält der Maler kurz inne und zeigt auf ein Porträt einer jungen Dame. «Mein Ziel ist nicht die totale Wiedergabe eines Konterfeis, sondern die innere Ausstrahlung der Person wiederzugeben», verdeutlicht er. Mit dieser Aussage

liegt der Wiler Künstler nahe einem seiner Verehrer, dem Franzosen Paul Cézanne, der schrieb: «Es kann niemals Aufgabe der Kunst sein, bloss abzubilden.»

Im Schlafzimmer von Fridolin und Margit Thoma an der Kirchgasse steht derzeit ein Kinderwagen aus dem Jahre 1920. Ein Bijou, der schwarze «Oldtimer» mit den vier hohen Rädern und dem breiten Porzellan-Griff. «In einem solchen Wagen habe auch ich gelegen», weiss Fridolin Thoma zu berichten und freut sich sichtlich darüber, dass diese kostbare Antiquität auch an der Vernissage dabei sein wird.

Mit dabei an der Vernissage am 29. September wird auch der St.Galler Berufskünstler Max Oertli sein und eine Bildbesprechung vornehmen. Die Laudatio wird der Präsident der Stiftung Hof, alt Stadtmann Hans Wechsler, halten. Die Ausstellung dauert bis am 22. Oktober. nore.